

Manuskript

Beitrag: Bestellte Gutachten? – Versicherungen gegen Unfallopfer

Sendung vom 25. Juni 2013

von Jörg Göbel und Christian Rohde

Anmoderation:

Versicherungen streiten sich mit Unfallopfern. Der Verdacht: Vor Gericht verfolgen die Konzerne ein strategisches Ziel. Ihr Gegner soll am Ende entnervt aufgeben, weniger Geld bekommen. Dafür schicken sie ihre Gutachter in den Krieg. Die stellen fest, dass das Opfer längst nicht mehr unter den Unfallfolgen leidet. Mit echten medizinischen Befunden scheint das am Ende häufig nichts mehr zu tun zu haben. An der Unabhängigkeit mancher Gutachter zweifeln inzwischen auch Gerichte. Und die Politik. Und fordert jetzt mehr Kontrolle. Jörg Göbel und Christian Rohde über eine mögliche kleine Revolution.

Text:

19 Jahre ist es her, als Margit Ziegler Opfer eines Auffahrunfalls wurde – völlig unverschuldet. Weil danach die Schmerzen nicht mehr aufhören wollten, ließ sie sich operieren, den Hals versteifen.

O-Ton Margit Ziegler, Unfallopfer:

Ich kann mich vom Kopf bis zum sechsten Halswirbel überhaupt nicht bewegen. Das heißt, man kann nicht mehr nach rechts, nach links, ohne die Brustwirbelsäule mitzunehmen. Man kann nicht nach oben gucken, beim Essen, beim Trinken, bei ganz normalen Dingen.

Zieglers kämpfen seit Jahren mit der Versicherung des Unfallverursachers, der Allianz. Sie sind überzeugt: Der Unfall damals ist Ursache für andauernde Schmerzen bis heute.

Die Versicherung hatte anfangs den Schaden anerkannt, erste Operationen bezahlt, 20.000 Euro als Vergleich angeboten. Als Zieglers ablehnen, geht der Ärger richtig los. Die Allianz bestreitet nun, dass der Autounfall die Ursache für dauerhafte Schäden sei.

O-Ton Margit Ziegler, Unfallopfer:

Man ist so enttäuscht, da ist eine Versicherung. Man ist versichert und man lässt dich im Regen stehen, man lässt

dich am ausgestreckten Arm verhungern.

Die Versicherung teilt auf Nachfrage mit,

Zitat:

„Den Vorwurf der Verfahrensverschleppung weisen wir zurück. (...) Da (...) aber alle medizinisch relevanten Fragen geklärt sein müssen, dauert dies seine Zeit.“

Versicherungen gegen Unfallopfer. Wenn es um hohe Schadenssummen nach Verkehrsunfällen geht, sind langjährige Verfahren keine Seltenheit.

O-Ton Jürgen Hennemann, Fachanwalt für Versicherungsrecht:

Also wir haben ein Problem in der Verfahrensdauer, wenn Sachverständige beteiligt sind. Es kommt sehr häufig vor, dass Verfahren unter Beteiligung eines Sachverständigen außergewöhnlich lange dauern.

Rechtsanwalt Jürgen Hennemann hat zahlreiche Prozesse für Unfallopfer geführt. Er weiß, wie die Versicherungsbranche vor Gericht auftritt und äußert einen schweren Verdacht.

O-Ton Jürgen Hennemann, Fachanwalt für Versicherungsrecht:

Wenn eine Branche wie die Versicherungswirtschaft über nahezu unbegrenzte wirtschaftliche Ressourcen verfügt, liegt es auf der Hand, dass sie diese Ressourcen, wie wir regelmäßig sehen, teilweise gnadenlos, teilweise rücksichtslos gegen Opfer und Geschädigte einsetzt. Es ist von vorne herein beabsichtigt, Opfer und Geschädigte in eine regelrechte Gutachterschlacht hineinzuführen, weil am Ende steht auch in diesem Bereich das Ziel, das strategische Ziel eines jeden Versicherers, dass ein Opfer oder ein Geschädigter möglichst entnervt aufgibt.

Die Versicherungswirtschaft bestreitet das. Die Branche habe großes Interesse an zügiger Schadensregulierung.

Bundesjustizministerin Sabine Leutheusser-Schnarrenberger hat daran offenbar Zweifel. Frontal21 liegt ein internes Schreiben aus ihrem Hause vor. Anlass: die wachsende Kritik an der Schadensregulierung durch die Versicherer.

Das Ministerium zitiert aktuelle Urteile. Richter sprechen von „**Zermübnungsversuch**“, nehmen das „**Regulierungsverhalten mit Unverständnis zur Kenntnis**“, kritisieren „**verzögerte Schadensregulierung**“ und „**zögerliches bzw. kleinliches Regulierungsverhalten**“.

O-Ton Jürgen Hennemann, Fachanwalt für

Versicherungsrecht:

Wenn es darum geht, unerträglich lange Prozesslaufzeiten endlich einzudämmen, diese Verfahren endlich möglichst zu verhindern, ist natürlich der Gesetzgeber gefordert.

Seit mehr als zehn Jahren hat Margit Ziegler Ärger mit der Versicherung. Seit fünf kämpft sie vor Gericht. Und ein Urteil ist nicht absehbar.

O-Ton Margit Ziegler, Unfallopfer:

Ich habe den Eindruck, die Versicherung will uns finanziell fertig machen, dass wir irgendwann aufgeben, weil wir einfach nicht mehr können und nicht mehr in der Lage sind.

Die Allianz weist das zurück und schreibt,

Zitat:

„Gutachten bestätigten übereinstimmend das Ergebnis (...) wonach die derzeit immer noch bestehenden gesundheitlichen Einschränkungen der Klägerin nicht auf den Unfall zurückzuführen sind.“

Nach dem Unfall ließ sich Margit Ziegler mehrfach operieren, kämpft mit regelmäßiger Physiotherapie gegen die dauernden Schmerzen. Dr. Werner Jungkuntz behandelt sie seit mehreren Jahren.

O-Ton Dr. Werner Jungkuntz, Behandelnder Arzt:

Wenn der Patient permanent über Beschwerden und Schmerzen klagt, dann denke ich, dass es nur in einem sehr geringen Prozentsatz der Fälle so ist, dass die Leute das machen, weil sie nichts Besseres zu tun oder irgendwas rausschlagen wollen, vielleicht von der Versicherung, sondern man sollte dann die Beschwerden der Menschen wirklich ernst nehmen.

Ein vom Gericht beauftragter Gutachter schreibt jedoch in seiner Beurteilung Margit Ziegler habe eine „**schwere depressive Verstimmung mit massivstem Entschädigungswunsch.**“

Margit Ziegler war einmal eine sportliche Frau, ging gern tanzen, hatten einen guten Job, ein ganz normales Leben. Alles vorbei mit Schrauben in der Halswirbelsäule .

O-Ton Margit Ziegler, Unfallopfer:

Kein normaler Mensch würde sich so einer OP unterziehen und diese Einschränkungen des Lebens auf sich zu nehmen, nur um irgendwo Geld zu erstreiten. Das ist für mich nicht nachvollziehbar.

Margit Ziegler hat den Verdacht, die Gutachter bewerteten nur einseitig.

O-Ton Margit Ziegler, Unfallopfer:

Es wird nichts Positives anerkannt. Also habe ich den Eindruck, die Gutachter auch wenn sie vom Gericht bestellt sind und neutral sein sollten, das niemals sind.

Die Allianz widerspricht. Vor Gericht hätten die Streitparteien nur sehr eingeschränkte Möglichkeiten, die Gutachter auszuwählen. Zum Fall Ziegler heißt es,

Zitat:

„Die benannten Ärzte sind uns als fachlich sehr kompetent bekannt. (...) Die erwähnten Gutachter erhalten als Parteigutachter keine regelmäßigen Aufträge zu Begutachtungen von uns.“

Nicht regelmäßig. Was das konkret heißt, bleibt offen. Wie neutral sind Gutachter vor Gericht? Für die Opfer eine entscheidende Frage. Denn Gutachten bilden fast immer die Grundlage für die Urteile.

Horst G. ist überzeugt, dass ihn versicherungsfreundliche Gutachter falsch beurteilt haben. Der ehemalige Polizist will anonym bleiben. Er hat eine Petition beim Bundestag angestoßen.

O-Ton Horst G., Versicherungsoffer:

Angeblich neutrale Sachverständige sind häufig in ein enges Netz aus finanziellen Abhängigkeiten und persönlichen Verflechtungen verstrickt. Viele Gutachter arbeiten nicht nur für Gerichte, sondern auch für Versicherungen. Und das ist ein echtes Problem für die Unfallopfer.

In der Petitionsakte findet sich auch ein internes Papier des Landgerichts Kiel. Der Richter klagt über versicherungsfreundliche Gutachter,

Zitat:

„...weil dessen Feststellungen (...) jeweils zum Nachteil des Geschädigten und zum Vorteil der in Anspruch genommenen Versicherung ausfielen ...“

O-Ton Dr. Uwe Oppel, Orthopäde:

Ich befürchte, dass wir inzwischen eine eigene gutachterliche Medizin haben, die der Wirklichkeit und damit den Verletzungen und Krankheiten der Verletzten nicht mehr gerecht wird. Da wird sehr viel Versicherungsfreundliches geschrieben, was eben in der Realität keine Entsprechung hat.

Der Orthopäde Uwe Oppel behandelt seit 30 Jahren Unfallopfer mit Problemen an der Halswirbelsäule. Zwischen 10 und 20

Prozent dieser Patienten klage über dauerhafte Schäden als Folge eines Unfalls. Das aber würden Gutachter vor Gericht häufig nicht anerkennen. Oppels Verdacht: Viele Gutachter seien jenseits von Gerichtsverfahren auf Aufträge von Versicherungen angewiesen.

O-Ton Dr. Uwe Oppel, Orthopäde:

Das Auftragsrecht für die Vergabe von Gutachten liegt bei den Versicherungen. Die bestimmen also, wer Gutachtaufträge bekommt oder nicht. Und damit ist, wenn ich zu viele unschöne Gutachten für die Versicherungen schreibe, muss ich befürchten, keine Gutachtaufträge mehr zu kriegen. Ich zum Beispiel kriege von der Versicherungswirtschaft keine Gutachten mehr.

Die Versicherungswirtschaft verweist auf die Unabhängigkeit der Richter. Auch die Bundesregierung hatte bisher keine Zweifel an der Neutralität von Gutachtern vor Gericht.

Doch nun hat der Petitionsausschuss des Bundestages die Regierung aufgefordert, die Zivilprozessordnung zu verbessern. Gutachter sollen in Zukunft offenlegen, ob sie wirtschaftlich von Versicherungskonzernen abhängen.

O-Ton Lothar Jünemann, Deutscher Richterbund:

Die Zivilprozessordnung ist, so wie momentan gefasst ist, sehr unspezifisch an der Stelle und wenig konkret in den Anforderungen an den Sachverständigen. Insofern wäre eine Klarstellung zu den Verpflichtungen des Sachverständigen, sich insoweit ungefragt zu offenbaren, ausgesprochen wünschenswert.

Die Politik ist gefordert. Zu viele Unfallopfer haben schon den Glauben in das Rechtssystem verloren.

Abmoderation:

Bis zum 30. Juni will das Justizministerium von den Landesjustizbehörden wissen, ob Gesetze geändert werden müssen für eine verbraucherfreundlichere Schadensregulierung.

Zur Beachtung: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der vorliegende Abdruck ist nur zum privaten Gebrauch des Empfängers hergestellt. Jede andere Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtgesetzes ist ohne Zustimmung des Urheberberechtigten unzulässig und strafbar. Insbesondere darf er weder vervielfältigt, verarbeitet oder zu öffentlichen Wiedergaben benutzt werden. Die in den Beiträgen dargestellten Sachverhalte entsprechen dem Stand des jeweiligen Sendetermins.